

„BRÜCKE“



Kleingruppenarbeit für Schülerinnen und Schüler zur Förderung ihrer sozial-emotionalen Entwicklung

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler (im Weiteren SuS), die trotz Einsatz vielfältiger pädagogischer Maßnahmen in ihrer Klasse nicht angemessen beschult werden können und individuelle Förderung im schulischen, sozialen, emotionalen und familiären Bereich benötigen.

Übergeordnetes Ziel

Die SuS sollen durch die Maßnahme befähigt werden, am Unterrichtsgeschehen ihrer Stammklassen eigenständig, störungsfrei und in vollem Umfang teilzunehmen.

Grundsätzliche Beobachtung

Es gibt zunehmend Kinder, denen es schwer fällt, sich an den Schulalltag zu gewöhnen bzw. sich angemessen in einer Klassengemeinschaft zu verhalten.

Störungen und Ursachen:

- Schulischer Bereich (z.B. wenig Konzentration, geringe Ausdauer, Lernunlust, Absentismus...)
- Sozialer Bereich (aggressives und/oder delinquentes Verhalten, kaum soziale Kontakte, Schwierigkeiten Konflikte zu lösen, geringe Toleranzschwelle,...)
- Emotionaler Bereich (z.B. Neigung zu Depressionen, Ängste, Zwänge,...)
- Familiärer Bereich (z.B. keine häuslichen Regeln oder Nicht-Beachtung der Regeln, Überforderung der Eltern, Trennungssituationen, ständige Konflikte in der Familie,...)

Die konkrete Maßnahme

- **Gruppengröße**

In der Brückenklasse befinden sich in der Regel 4-5 Kinder aus der Eingangsphase (Klasse 1 und 2). Darüber hinaus wird ein Notfallplatz freigehalten für Kinder, die ein akutes Verhaltensproblem zeigen (Klasse 1-4).

- **Das Team**

Das Team setzt sich zusammen aus einer Lehrkraft, einer Schulsozialarbeiterin und einer Schuassistentin. Das Team führt regelmäßig Besprechungen durch, um ihren Einsatz regelmäßig an die individuellen Bedürfnisse der Kinder anzupassen und neue Strategien zu entwickeln. Darüber hinaus setzt es sich mit den Lehrkräften der Stammklasse auseinander, um Entwicklungen bzw. Veränderungen zu besprechen. Die Entwicklungen können auch von den Lehrkräften bei Hospitationen in der Brückenklasse beobachtet werden.

Aufgaben Lehrkraft: Den SuS bei der Vermittlung des Unterrichtsstoffs zu helfen.

Aufgaben Schulsozialarbeit: Verhaltensprobleme mit den Kindern zu bearbeiten und das Verhalten nachhaltig zu verbessern. Festgelegte Elterngespräche führen und Eltern beraten. Nachsorge nach der kompletten Wiedereingliederung in die Klassengemeinschaft betreiben (Begleitung im Unterricht, SuS an erlernte Verhaltensweisen erinnern...)

Aufgaben Schullassistentin: Schüler in der Brückenklasse beim Lernen begleiten, Auszeiten für Schüler begleiten, Verhaltenstraining unterstützen, Mitwirkung bei Elterngesprächen,...)

- **Zeiten und Räume**

Der Unterricht findet täglich in der vierten und fünften Stunde statt. Zwei Räume der ehemaligen Hausmeister-Wohnung werden genutzt: 1 Raum im Erdgeschoss, 1 Raum im Obergeschoss.

- **Konkreter Ablauf**

Bis spätestens zur vorletzten Woche vor den Ferien benennen die Klassenlehrkräfte Kinder für die Brückenklasse. Die Schulleitung legt in Absprache mit dem Brückenteam und der BE-Lehrkraft die Kinder fest, die an der Maßnahme teilnehmen. Die Teilnahme ist verpflichtend. Die Klassenlehrkraft und die Schulsozialarbeiterin führen das Gespräch mit den Eltern der Kinder, erklären den Sinn und den Ablauf der Maßnahme und händigen das Konzept zum Nachlesen aus.

Die Kinder der Brücke werden gemäß der Lehrpläne ihrer Stammklasse mit Unterrichtsmaterial versorgt und beschult. Für die Übergabe des Unterrichtstoffes sowie für die aktuelle Situation des Verhaltens des Kindes wird ein Übergabeheft geführt. Zur täglichen Rückmeldung an die Eltern wird ein weiteres Heft geführt. Jedes Kind hat eine individuelle Zielsetzung, die vereinbart werden muss.

Regelmäßige Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil der Maßnahme. Eltern erhalten Informationen über die aktuelle Lage, über die Entwicklung und den Lernstand ihres Kindes. Darüber hinaus werden ihnen Empfehlungen für zusätzliche schulische aber auch außerschulische Fördermaßnahmen gegeben. Auch hier können Gespräche durch das Brückenteam begleitet und unterstützt werden.

Nach Erfolg der Maßnahme werden die Kinder wieder komplett oder stundenweise ansteigend in die Klasse integriert. Dieses geschieht nach Absprache zwischen Eltern, Lehrkräften und dem Brückenteam. Ziel soll es sein, die Kinder so schnell wie möglich wieder in den Stammklassen zu beschulen. Die Rückführung findet nach individuellem Stand statt. Zur Nachsorge werden diese Kinder durch die Schulsozialarbeiterin für einige Stunden im Unterricht begleitet. Das Kind wird dann bei positiven Verhaltensweisen bestärkt; bei negativen Verhaltensweisen an die richtige Reaktion erinnert.

Der Notfallplatz kann kurzfristig mit einem Kind besetzt werden, das spontan massive Verhaltensauffälligkeiten zeigt. In der Regel wird es wieder in die Klasse gebracht, sobald das Problem besprochen wurde.

Um eine Überforderung von Kindern zu vermeiden, können Eltern in Ausnahmefällen einen verkürzten Unterricht beantragen.

Methoden

- Arbeit mit positiven und negativen Verstärkern in einer Kleingruppe
- Situativer Ansatz: Grenzen setzen und Durchsetzungsvermögen: Sofort und unmittelbar wird auf Verfehlungen reagiert, um das negative Verhalten zu

unterbrechen. Das Kind lernt, dass Veränderungen an die persönlichen Grenzen gehen.

- Lernen am positiven Vorbild (Modell-Lernen): Die Regeln, Rituale und Prinzipien der Brücke werden konsequent eingehalten und „gelebt“.
- Entwicklung alternativer Verhaltensweisen in Krisensituationen mittels Hilfestellung sowie Verpflichtung zur Übernahme von Verantwortung.
- Entkräften der individuellen Rechtfertigungstendenzen für das negative Verhalten.
- Arbeit im „Hier und Jetzt“: Mit Eintritt in die Brücke erfährt jedes Kind Grenzen, die es braucht, um sich weiter zu entwickeln, umzulernen und sich neu aufzustellen.
- Gruppenmethodik: Gegenseitige Rückmeldung zum Verhalten der anderen. Klassenrat. Mediation bzw. Streitschlichtung erfolgen durch das Brückenteam, die Konfliktlotsen oder die Wiedergutmachung.
- Erlebnispädagogische Anteile in Form von
 - o ganzheitlichen Lernsituationen
 - o ermutigen zu „Wagnissen“ → Grenzen erfahren
 - o Situationen, in denen die Kinder aufeinander angewiesen sind zur Förderung sozialer Kompetenzen.
- Verbindliche Strukturen → fester Tages- und Wochenablauf, klare Zeitstruktur, feste Regeln und Rituale, Erfüllung von Pflichten.
- Verständliche, konsequente und direkte Reaktionen auf das Verhalten des Kindes.
- Ggf. sozialpädagogische Einzelfallarbeit
- Reflexionstraining durch Rückschau und Bewertung des eigenen Verhaltens
- Vergabe von Verantwortung in der Gruppe als Training sozialer Selbstkontrolle
- Training von demokratischen Gruppenprozessen

Lernfelder

- Akzeptanz anderer Meinungen, anderer Persönlichkeiten,
- eigene Grenzen kennen lernen, Grenzen anderer erkennen und achten,
- eigene Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, mit anderen abzustimmen,
Verantwortung übernehmen für sich selbst und andere
- Aufarbeitung von Defiziten in den Bereichen Selbstwertgefühl,
Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen werden ermöglicht.
- Die Kleingruppe ermöglicht den Kindern eine neue und intensive Selbsterfahrung,
sodass sich ihr Selbstkonzept neu bestimmen kann.
- Beziehung und Anforderung werden gefördert und gefordert – nur die stetige
Auseinandersetzung damit hilft dem Kind, emotionale Stabilität zu erlernen.